



„Ein Schutzkonzept darf kein Ordner im Regal sein“

Wie Kitas Kinder im Alltag vor Gewalt schützen können – und woran Eltern ein wirksames Schutzkonzept erkennen

Das neue Kita-Jahr ist wenige Wochen alt. Kinder bauen Vertrauen zu neuen Bezugspersonen auf, Eltern lernen Teams und Abläufe kennen. Ein guter Zeitpunkt, um nicht nur über Eingewöhnung, Öffnungszeiten und Ausflüge zu sprechen, sondern auch über eine entscheidende Frage: Wie schützt die Einrichtung die ihr anvertrauten Kinder vor Grenzverletzungen und Gewalt? Alexandra Schreiner-Hirsch, pädagogische Leitung des Kinderschutzbundes Landesverband Bayern, erklärt, was ein Schutzkonzept leisten muss, welche Fragen Eltern stellen dürfen und wie die „STARKE KINDER KISTE!“ Kinder altersgerecht stärkt.

Frau Schreiner-Hirsch, warum sollten Eltern gerade jetzt nach dem Schutzkonzept ihrer Kita fragen?

Weil die ersten Wochen des neuen Kita-Jahres eine wichtige Vertrauensphase sind. Kinder lernen neue Räume, Regeln und Bezugspersonen kennen. Gleichzeitig erhalten Eltern bei Elternabenden und ersten Gesprächen einen genaueren Einblick in den Alltag der Einrichtung. Kinderschutz sollte dabei so selbstverständlich thematisiert werden wie Ernährung oder Ausflüge. Eltern dürfen wissen, welche Regeln gelten, wer ihre Ansprechpersonen sind und was geschieht, wenn ein Kind oder ein Elternteil von einer Grenzverletzung berichtet.

Jede Kita benötigt ein Schutzkonzept. Ist damit automatisch für Sicherheit gesorgt?

Nein. Ein Schutzkonzept darf kein Ordner sein, der einmal erstellt und anschließend ins Regal gestellt wird. Entscheidend ist, ob es im Alltag gelebt wird: Kennt das gesamte Team die vereinbarten Regeln? Werden Nähe und Distanz regelmäßig reflektiert? Können Kinder sich beschweren – auch ohne die richtigen Worte zu finden? Gibt es einen klaren Handlungsplan für Verdachtsfälle? Und wissen Eltern, an wen sie sich innerhalb und außerhalb der Einrichtung wenden können? Ein wirksames Schutzkonzept ist kein fertiges Papier, sondern ein fortlaufender Prozess.

Woran erkennen Eltern, dass eine Einrichtung Kinderschutz wirklich ernst nimmt?

Ein gutes Zeichen ist Offenheit. Die Einrichtung kann verständlich erklären, welche Regeln für Körperkontakt, Intimsphäre, Fotografieren oder Einzelbetreuung gelten. Sie benennt konkrete interne und externe Ansprechpersonen und reagiert auf Nachfragen nicht defensiv. Besonders wichtig ist eine Kultur, in der Kinder mit ihren Gefühlen und Grenzen ernst genommen werden. Wenn ein Kind nicht auf den Schoß möchte, eine Berührung ablehnt oder sich über eine erwachsene Person beschwert, darf das nicht als Unhöflichkeit abgetan werden.

Geschäftsstelle

Goethestraße 17 | 80336 München
Tel.: 089-920089-0 | Fax 089-920089-29
E-Mail: info@kinderschutzbund-bayern.de
www.kinderschutzbund-bayern.de
Geschäftsführung: Gudrun Gölz

Bankverbindung

Sozialbank
IBAN: DE82 3702 0500 0007 8025 00
BIC: BFSWDE33XXX

Mitgliedschaft bei





Welche Fragen können Eltern ganz konkret stellen?

Zum Beispiel: Wie werden Kinder an Regeln und Entscheidungen beteiligt? Wie können auch jüngere Kinder Unwohlsein oder Beschwerden äußern? Welche Verhaltensregeln gelten für die Mitarbeitenden? Was passiert bei einem Verdacht? Mit welcher externen Fachberatungsstelle arbeitet die Kita zusammen? Und wie häufig werden Team und Schutzkonzept fortgebildet beziehungsweise überprüft? Solche Fragen sind kein Ausdruck von Misstrauen. Sie zeigen, dass Eltern und Einrichtung gemeinsam Verantwortung übernehmen.

Wie hilft die „STARKE KINDER KISTE!“ dabei?

Die „STARKE KINDER KISTE!“ ist das Herzstück des Präventionsprogramms „ECHTE SCHÄTZE!“, initiiert von der Deutschen Kinderschutzbund [Hänsel+Gretel](#) in Kooperation mit dem [PETZE Institut](#), für den Schutz vor sexuellem Missbrauch für KITA-Kinder in Deutschland. Mithilfe einer Handpuppe, eines Bilderbuchs, von Spielen, Liedern und Gesprächsanlässen lernen Kita-Kinder spielerisch zentrale Botschaften: Mein Körper gehört mir. Meine Gefühle sind richtig. Ich darf Nein sagen. Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Und ich darf mir Hilfe holen. Das Programm stärkt den Selbstwert und die Ausdrucksfähigkeit der Kinder. Gleichzeitig werden die Fachkräfte geschult und die Eltern einbezogen. Wichtig bleibt aber: Prävention darf die Verantwortung niemals auf das Kind verlagern. Kinder können sich nicht allein schützen – dafür sind immer die Erwachsenen verantwortlich.

Wie wird aus einer roten Kiste gelebter Kinderschutz?

Entscheidend ist die Verbindung aus Qualifizierung und kontinuierlicher Umsetzung. Der Kinderschutzbund Landesverband Bayern begleitet als Fachstelle für die „STARKE KINDER KISTE!“ die Einrichtungen bei der Einführung des Programms und qualifiziert die pädagogischen Fachkräfte für die praktische Arbeit. Im [Haus für Kinder Oberelkofen](#) im oberbayerischen Landkreis Ebersberg ist das Programm fest im pädagogischen Alltag verankert. Dieses Beispiel zeigt: Eine Methode wirkt nicht durch das Material allein. Sie wirkt, wenn das gesamte Team eine gemeinsame Haltung entwickelt, Eltern informiert werden und die Botschaften im Kita-Alltag immer wieder aufgegriffen werden.

Geschäftsstelle

Goethestraße 17 | 80336 München
Tel.: 089-920089-0 | Fax 089-920089-29
E-Mail: info@kinderschutzbund-bayern.de
www.kinderschutzbund-bayern.de
Geschäftsführung: Gudrun Götz

Bankverbindung

Sozialbank
IBAN: DE82 3702 0500 0007 8025 00
BIC: BFSWDE33XXX

Mitgliedschaft bei





Was sollten Eltern tun, wenn ihr Kind etwas Beunruhigendes erzählt?

Das Wichtigste ist, ruhig zuzuhören, dem Kind zu glauben und ihm zu vermitteln: Du hast richtig gehandelt, indem du es mir erzählt hast. Hilfe zu holen ist kein Petzen. Eltern sollten nicht drängen, keine suggestiven Fragen stellen und nichts versprechen, was sie möglicherweise nicht halten können. Sinnvoll ist es, die Äußerungen des Kindes möglichst wörtlich zu notieren und sich zeitnah an eine spezialisierte Fachberatungsstelle zu wenden. Eltern müssen einen Verdacht weder allein bewerten noch selbst aufklären. Ihre Aufgabe ist es, das Kind ernst zu nehmen, ihm Sicherheit zu geben und fachkundige Unterstützung zu suchen.

Hintergrundinformationen und Interviewpartner

Journalist:innen, die mehr über die Arbeit des DKSB erfahren möchten, können sich direkt an den Kinderschutzbund wenden. Ansprechpartner stehen für Interviews und Gespräche bereit.

Pressekontakt:

Sarah Abicht

Freiberufliche Pressearbeit

Der Kinderschutzbund Landesverband Bayern

Mobil: 0173/2765491

Mail: mail@abichtcomms.com

Mehr zum Programm „[STARKE KINDER KISTE!](#)“ und regionalen Programmen finden Sie unter: www.kinderschutzbund-bayern.de

Der Kinderschutzbund Landesverband Bayern e.V. ist Dachverband für 58 Orts- und Kreisverbände. Er ist Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband und anerkannter freier Träger der Kinder und Jugendhilfe nach §75 SGB VIII. Im Bundesverband des Kinderschutzbundes sind 16 Landesverbände und über 430 Orts- und Kreisverbände vertreten. Bundesweit haben sich über 50.000 Mitglieder zusammengeschlossen, die mit über 15.000 Ehrenamtlichen und rund 7.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine kindgerechte Zukunft schaffen wollen. Der Kinderschutzbund (DKSB) hat sich seit seiner Gründung 1953 in Hamburg zur größten Lobby für Kinder in Deutschland entwickelt. Er setzt sich für die Rechte aller Kinder ein. Dabei macht er keinen Unterschied zwischen Herkunft, Geschlecht, Konfession, Behinderung und Nichtbehinderung.

Der DKSB versteht sich als moderner Dienstleister und bietet Kindern und deren Familien in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Einrichtungen zahlreiche Hilfsangebote und Projekte an. Darüber hinaus leistet er auf politischer Ebene Lobbyarbeit und informiert Politiker, Medien und Öffentlichkeit über Missstände. Mehr unter www.kinderschutzbund-bayern.de.

Geschäftsstelle

Goethestraße 17 | 80336 München
Tel.: 089-920089-0 | Fax 089-920089-29
E-Mail: info@kinderschutzbund-bayern.de
www.kinderschutzbund-bayern.de
Geschäftsführung: Gudrun Gölz

Bankverbindung

Sozialbank
IBAN: DE82 3702 0500 0007 8025 00
BIC: BFSWDE33XXX

Mitgliedschaft bei

